

Regenbogen AG zieht Gemeinde Born in Rechtsstreit mit rein

Trotzdem könnte der Ort zu den Gewinnern in der juristischen Auseinandersetzung zählen, indem es von Zahlungen der Campingplatzbetreiberin profitiert.

Von Timo Richter

Born – In der juristischen Auseinandersetzung der Kur- und Tourist GmbH Darß gegen die Regenbogen AG hat die beklagte Campingplatzbetreiberin nun der Gemeinde Born den Streit verkündet. Das hatte der Borner Bürgermeister Gerd Scharmburg während der jüngsten Sitzung der Gemeindevertreter bestätigt.

In dem Rechtsstreit begehrte der Wiecker Kurbetrieb die ursprünglich vereinbarte Beteiligung am Umsatz, den die Regenbogen AG auf dem Campingplatz bei Prerow erzielt. Nach Ansicht Gerd Scharmburgs wird damit die Kommune wieder ins Spiel gebracht. Mit dem Ausscheiden Borns aus der früher zusammen mit Wieck getragenen Gesellschaft wähnte man sich in Born nur noch in einer Außenseiterrolle.

Seit sieben Jahren ringt die Kur- und Tourist GmbH Darß um Anteile aus dem Campingplatzbetrieb. Eine Beteiligung am Umsatz war 1993 zwischen der Regenbogen AG und dem seinerzeit von Born, Prerow und Wieck getragenen Unternehmen abgemacht worden. Geld für die geplante touristische Entwicklung der Region ist

aber nie geflossen. Grund: Kosten etwa für die Pacht wurden mit Gewinnen verrechnet.

Als Prerow der gemeinsamen Unternehmung den Rücken kehrte, blieb das ohne Konsequenzen. Als aber auch Born aus der Gesellschaft raus wollte, sah die Campingplatzbetreiberin die Geschäftsgrundlage der ursprünglichen Vereinbarung als nicht mehr gegeben an. Die Kur- und Tourist GmbH Darß sei zu einem gemeindeeigenen Betrieb verkümmert, ließ der Rechtsvertreter der Aktiengesellschaft jetzt wissen.

Inzwischen ist die Situation verfahrener denn je. So schlug die Kur-

und Tourist GmbH Darß im vergangenen Jahr ein Vergleichsangebot der Regenbogen AG in den Wind, das die Richterin am Kieler Landgericht eigentlich als „ganz attraktiv“ für den Kurbetrieb bezeichnet hatte. Demnach sollte die Kur- und Tourist GmbH Darß rund 49 000 Euro erhalten. Außerdem wollte die Regenbogen AG bis zum Jahr 2017 alljährlich 15 000 Euro überweisen – aber nur an einen Verbund der drei Darßgemeinden, die ursprünglich die Kur- und Tourist GmbH trugen.

Dieser neue Verbund stand im Oktober 2012 kurz vor der offiziellen „Geburt“. Jede der drei beteilig-

ten Kommunen – Born, Prerow und Wieck – wollten diesen Verbund mit zusätzlichem Geld ausstatten – nämlich mit der Summe, die sonst die Mitgliedschaft im Tourismusverband Fischland-DarßZingst gekostet hätte. So wären insgesamt jährlich rund 50 000 Euro für die touristische Entwicklung des Darß zusammengekommen, rechnet der Borner Bürgermeister vor. Im Gegenzug sollten sämtliche juristischen Auseinandersetzungen rund um die Gewinnbeteiligung zu den Akten gelegt werden – ohne die Regenbogen AG mit Kosten zu behelligen.

Gescheitert ist dieser Vergleich nach Auffassung Scharmburgs allein an der Frage, auf welches Konto die Zahlungen an den Verbund gebucht werden sollten. Die Kur- und Tourist GmbH habe den Geldeingang auf deren Konto verlangt, der Rest des Verbundes wollte das Geld auf ein Konto beim Amt Darß/Fischland gebucht wissen.

Nun stehen die Zeichen wieder auf Sturm, nur dass Born von möglichen Zahlungen der Regenbogen AG profitieren könnte. Die Borner Gemeindevertreter haben zu entscheiden, auf welche Seite sich die Gemeinde schlagen soll.

Gemeindeverbund auf dem Darß scheiterte

15 000 Euro im Jahr wollte die Regenbogen AG für die touristische Entwicklung des Darß bis zum Jahr 2017 bezahlen. Allerdings sollte das Geld nicht mehr allein der Kur- und Tourist GmbH Darß zukommen, weil seit zwei Jahren allein Wieck Gesellschafterin des Unternehmens ist. Seitens der Campingplatzbetreiberin wurde gar gesagt, die Gesellschaft sei zu einer ge-

meindeeigenen Kurverwaltung verkümmert. Für die touristische Entwicklung des Darß sollte also ein Verbund der drei Darßgemeinden Born, Prerow und Wieck gebildet werden, der dieses Geld aus der juristischen Auseinandersetzung erhalten sollte. Ende 2012 existierte dieser Verbund zumindest auf dem Papier. Allerdings wurde keine Einigung in Sachen Zahlungsmodalitäten gefunden, sodass dieser Verbund gar nicht erst Bestand erlangte.